

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 81 (2001)
Heft: 10

Vorwort: Das kurze Schaffen des Andreas Walser
Autor: Wirth, Michael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Michael Wirth

Das kurze Schaffen des Andreas Walser..... 1

ZU GAST

Armin Wiederkehr

Herzessache Kunst..... 3

POSITIONEN

Robert Nef

Verletzlichkeit und Resistenz der Freiheit..... 4

Ulrich Pfister

Im Verkehr ersticken?..... 6

IM BLICKFELD

Pavlos Tzermiás

Homers Erbe als Bürde und Chance

Reflexionen über die neugriechische Literatur..... 7

DOSSIER

Andreas Walser

Rudolf Koella

Wie Andreas Walser entdeckt wurde

Ein Gespräch mit Rudolf Koella, dem ehemaligen

Leiter des Kunstmuseums Winterthur..... 11

Peter Waldeis

Am Scheideweg zwischen Abstraktion und

Gegenständlichkeit

Entwicklung und maltechnische Aspekte in

Andreas Walsers genialem Frühwerk..... 16

Marco Obrist

Sprung über die Generationen

Andreas Walser – eine bedeutende

Spät-Entdeckung der europäischen Kunst

im 20. Jahrhundert..... 21

Wilfried Wiegand

Zwischen unten und oben schwebende

Nicht-Orte

Überlegungen zur neuen Monographie

über Andreas Walser..... 26

Peter Walser

«Ich war der Theo ...»

Ein Besuch bei Andreas Walsers Bruder in Chur 31

Hans von Trotha

Ein Buch, das nichts einfordert, sondern

anbietet..... 36

ESSAY

Andreas Renner/Gerhard Schick

Was leistet die Evolutionsidee zur Erklärung

der modernen Gesellschaft?..... 39

KULTUR

Rainer Moritz

Nochnichtgelebtesleben

Martin Walsers monströser Roman

«Der Lebenslauf der Liebe»..... 44

ETH ZÜRICH

10. Okt. 2001

BIBLIOTHEK

TITELBILD.....38

HINWEISE..... 46

AGENDA..... 47

IMPRESSUM..... 48

AUTORINNEN UND AUTOREN..... 48

Das kurze Schaffen des Andreas Walser

Als 1981 auf einem Dachboden in Paris ein verstaubtes Konvolut von Zeichnungen, Ölbildern und Briefen gefunden wurde, begann die Wiedergeburt eines Schweizer Malers und Schriftstellers, dem das Schicksal nicht die Möglichkeit gegeben hatte, sein immenses Talent zur vollen Blüte zu bringen. Andreas Walser starb 1930 knapp zweiundzwanzig-jährig in Paris, wohin er anderthalb Jahre zuvor aus Chur aufgebrochen war – vermutlich an einer Überdosis Drogen. Ein Leben hatte sich verzehrt, in dem die Malerei, die Photographie und die Literatur, der Drogenkonsum und die Homosexualität einen jungen Menschen überforderten, weil er all dies besessen ausprobieren, verfolgen und leben wollte.

Wie kein Zweiter raste Andreas Walser in der kurzen Zeit, die ihm in Paris vergönnt war, durch alle Stilrichtungen, liess sich von Picasso und Cocteau inspirieren, die ihm bereitwillig zeigten, was er wissen wollte. Ernst Ludwig Kirchner forderte Walser in einem Brief wenige Tage vor dessen Tod auf, doch einmal einen «echten» Walser zu malen. Den jungen Künstler muss dieser Brief tief getroffen haben. Einige Wochen zuvor hatte er mit einer Bilderreihe, zu der auch das Gemälde «Baigneurs» gehörte, seiner Arbeit eine neue Richtung gegeben. Kirchner hatte davon keine Notiz genommen. Oder war er enttäuscht, dass sein Freund nicht von den Drogen abliess?

Ein neues, in diesen Tagen erscheinendes Buch über Andreas Walser, mit dem schweizerische und deutsche Kunst- und Literaturhistoriker sowie Persönlichkeiten des kulturellen Lebens der Schweiz einen ganz persönlichen Zugang zu Leben und Werk des Bündners suchen, weist dieser Mehrfachbegabung einen Platz jenseits aller konventionellen Kategorien zu. «Meine Bilder werden bleiben, die werden später von mir sprechen» wird aus einem Brief Walsers im Titel des Buches zitiert. In der Tat: Walsers Photogramme etwa, jene experimentellen Belichtungen diverser Gegenstände auf Photopapier in der Dunkelkammer, werden in Fachkreisen ebenso hoch eingeschätzt wie die Man Rays. Was uns Walsers Werk heute auch sagt, bringt sein Entdecker, der Schweizer Kunsthistoriker Rudolf Koella, auf den Punkt: «Wäre es Andreas Walser vergönnt gewesen, so lange zu leben wie Alberto Giacometti, könnte heute die Schweiz vielleicht noch auf einen zweiten modernen Künstler von internationaler Bedeutung stolz sein.»

MICHAEL WIRTH